

## Zweites Kapitel.

Nach einigen Wochen lag Sidi Numan einft bei Nacht in feinem Bette und konnte nicht fchlafen; doch hielt er fich ganz ruhig, um feine Frau nicht in ihrem Schlafe zu ftören. Aber in der Mitternachtsftunde ftand Amine ganz ftill auf und fleidete fich an. Sidi Numan bemerkte, wie fie oft nach ihm jah, ob er auch fchlafe, darum verriet er fich nicht, atmete, wie ein Schlafender, und blickte nur zuweilen zwischen den beinahe ganz gefchloffenen Augenlidern hindurch. Als fie ganz angekleidet war, fchlich fie aus dem Schlafgemache.

Sidi Numan war neugierig zu fehen, wo fie wohl hingehe. Darum ftand er fchnell auf, warf feinen Mantel über und fchlich ihr nach. Er jah noch, wie fie eben durch die Hofthür auf die Gaffe ging, und verfolgte fie, ohne fie aus den Augen zu verlieren. Zulezt jah er fie durch die Thür eines Begräbnißplatzes verfchwinden. Er ging nach bis an die Thür. Sie war nur leicht angelehnt, und er öffnete fie ein wenig, um hineinfehen zu können. Wie erftaunte er aber, als er fie auf dem Rande eines Grabes fitzend erblickte! und wie entfetzte er fich, als er jah, daß ein fonderbares Gefchöpf bei ihr faß, das er unmöglich für einen Menschen halten konnte. Es war von der Größe eines Menschen, hatte eine rauchgraue Farbe, ein langes Tiermaul und zwei ungeheuer breite und große Ohren.

„Wie?“ Sprach er, „foll das Märchen doch wahr fein? Wenn man mir fonft erzählt, es gebe eine Art von böshaftern Gefpenftern, die in verfallenen Mauern wohnen und fich von ermordeten Menschen oder ausgefarrten Leichen nähren, und Gulen genannt werden, fo hielt ich folche Erzählungen für Erdichtungen der Einbildungskraft furchtamer Menschen. Aber da fitz nun fo ein Wefen leibhaftig, wie fie mir immer befchrieben wurden, bei meiner Frau. Am Ende ift auch das wahr, daß fie auch Menschen dazu verleiten, Fleifch von Verftorbenen zu effen, damit fie auch dereinfst folche Gefpenfter werden können.“

Der Gule hatte indessen mit unglaublicher Gefchwindigkeit das Grab aufgefarrt und brachte nun den Leichnam heraus. Er nickte Aminen freundlich zu und riß nun mit feinen Nägeln ein Stück Fleifch nach dem andern von dem Leichname los und verzehrte es mit fichtbarem Wohlbehagen. Er gab auch Aminen davon, und diefe verfchlang es mit großer Gier. Sie fprachen bei ihrem abfcheulichen Mahle fehr eifrig miteinander. Sidi Numan ftand aber zu fern, als daß er es hören konnte, und überdies fchien ihre Sprache eine ganz fremde, wahrſcheinlich die Sprache der Gulen.

Endlich machten fie ihrer Mahlzeit ein Ende, warfen den Leichnam wieder in das Grab und deckten ihn mit Erde. Ehe fie aber damit fertig fein konnten, machte fich Sidi Numan aus dem Staube. Er lief, was er konnte, und legte fich zu Hauſe fchnell in fein Bett und ftellte fich, als liege er in tiefem Schlafe. Amine kam ihm bald fehr fröhlich nach. Sie freute fich, daß fie ihren Mann ſchlafend antraf und ging auch fogleich wieder zu Bette und ſchließ bald ein.